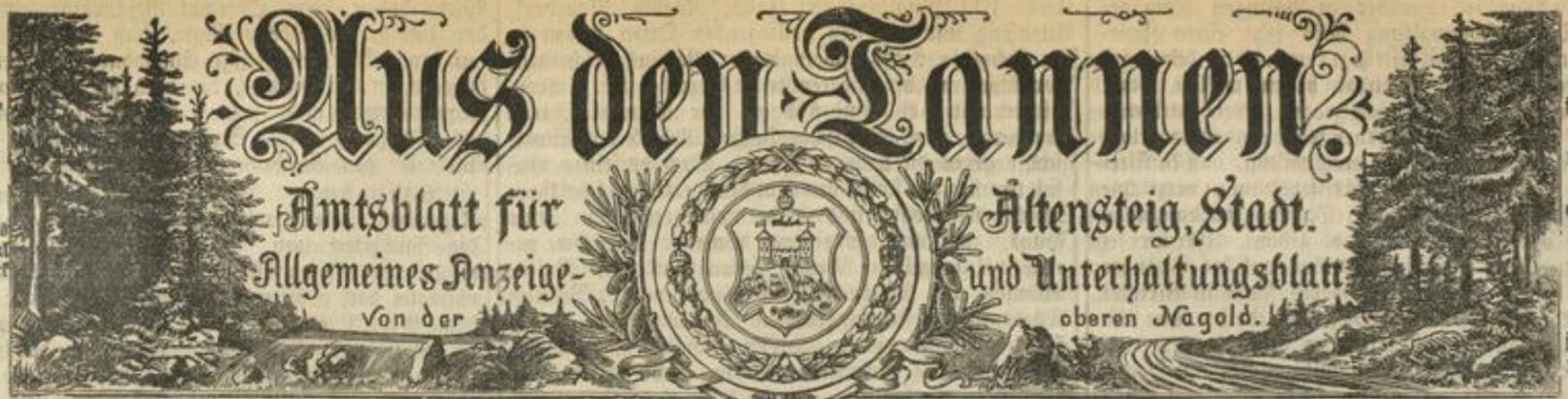


Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
Freitag
Samstag
Sonntag
Verkaufspreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90
ausgerollt
M. 1.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einw.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr 86. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Mittwoch, 9. Juni | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Die realistische Professorsprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Heinrich Sturm, Reallehrer in Nagold.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Die Türkei hat in die Verlängerung der ursprünglich nur für dreizehn Tage bestimmten Waffenruhe eingewilligt. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel haben ihren höchst bescheidenen Anfang genommen. Zwischen den Mächten ist hin- und hergedröhrt worden; eine gewisse Uebereinstimmung scheint ja erzielt zu sein.

Die Pforte scheint zunächst ihr Hauptaugenmerk auf Kreta richten zu wollen. Im Hinblick darauf, daß jüngst trotz der Anwesenheit der Truppenteile der Mächte von den Türken in der Umgebung von Candia Mezeleien begangen worden, und der Gouverneur dem Pöbel gegenüber machtlos sei, hat einer Meldung des Standard aus Konstantinopel zufolge der Ministerrat die Aufmerksamkeit der Mächte auf die unbefriedigende Lage auf Kreta gelenkt und die Ansicht ausgesprochen, daß die Türkei mit der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf der Insel betraut werden sollte. Die Türkei mit dieser Aufgabe betrauen, hieße den Bock zum Gärtner machen. Immerhin deuten aber verschiedene Anzeichen, so besonders der Umstand, daß die Reorganisation der türkischen Marine England überlassen werden soll, darauf hin, daß die Pforte eine Schwankung zu England vollzogen hat, bei welcher es eine Stütze für seine Ansprüche zu finden hofft. Ob mit Recht, wird bald der Gang der Ereignisse lehren.

Die griechische Regierung teilte den Gesandten mit, daß sie jede Verantwortung für die neuerliche Verschlimmerung der Lage auf Kreta ablehnen müsse. Sie haben den Vertretern der Aufständischen auf deren Frage ausdrücklich angeraten, die Autonomie seitens der Mächte anzunehmen und auf die baldige Ausschreibung der Wahlen zum Landtag zu dringen. Die Kreter aber erwiderten, daß die Haltung mehrerer Konsuln, besonders die des englischen, zu großem Mißtrauen Veranlassung gebe. Die Forderung der Kreter, nach

dem Abgange der griechischen Truppen nun auch die türkischen Truppen abzurufen, werde von den Konsuln als unmöglich bezeichnet, und die Protesttelegramme der Mohammedaner an den Sultan, worin um die Zurücklassung der türkischen Truppen gebeten wird, seien ebenfalls auf Anraten mehrerer Konsuln abgehandelt worden. Angesichts der allgemein anerkannten Notwendigkeit einer baldigen Lösung der Kretasrage hat die französische Regierung den Mächten gewisse Vorschläge bezüglich der Einführung der Autonomie auf Kreta unterbreitet. Darunter befindet sich: Errichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmerie; Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck und für die mit Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben; drittens die Wahl eines Gouverneurs. Diese Vorschläge werden von Rußland unterstützt, und man glaubt, daß sie auch von der englischen Regierung günstig aufgenommen worden sind. Bestätigt sich die letztere Annahme, dann dürfte den anarchischen Zuständen auf Kreta alsbald ein Ziel gesetzt sein.

In Athen herrscht in bezug auf die Friedensausichten fortgesetzt eine sehr düstere Stimmung. Der entgegenkommende Ton in der Antwort der Pforte auf die Note der Mächte täusche die griechische Regierung nicht über die großen Schwierigkeiten des Friedensschlusses. Man nehme sogar an, daß die Friedensverhandlungen noch mehrere Monate andauern werden und daß während dieser Zeit die Dinge noch einen ganz andern Verlauf nehmen können. Jedenfalls habe sich die Türkei auf eine längere Dauer der Verhandlungen auch militärisch eingerichtet. Im Othrysgebirge stehen bereits fünf und eine halbe Brigade, im ganzen 70 000 Mann, und die verschiedenen Besatzungen Thessaliens belaufen sich auf 40 000 Mann. Die griechische Regierung verwende daher die kürzlich eingetroffenen 2000 neuen Gewehre zur Ausbildung von Ersahmannschaften, die die Verluste des Heeres ergänzen werden. Auch die Bemannung der Flotte wird verstärkt, und bisher sei die Arbeit zur Vervollkommnung der Wehrkraft noch nicht einen Augenblick ausgehört worden.

Ein Zirkular der griechischen Geheimgesellschaft greift die Regierung an, da diese das Werk der Gesellschaft hindere, erklärt, die Gesellschaft habe 3000 Mann bewaffnet, und appelliert an alle Mitglieder der Gesellschaft, jede antinationale Lösung zu verhindern. Es heißt sodann weiter, das begonnene Werk könne erst dann unterbrochen werden, wenn die von Rechtswegen Griechenland zustehenden Provinzen frei würden. Der Verwaltungsrat der „Ethniké Hatairia“ lege jedem Mitgliede der Gesellschaft dringend ans Herz, alles in seinen Kräften stehende zu thun, um den Ausbruch des Krieges herbeizuführen und jede Lösung zu verhindern, die nur Flickwerk wäre.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 4. Juni. (144. Sitzung.) L. D. Verkehrsanstalten-Etat, Post und Telegraphen. Das Haus fährt in der Beratung des Postetats fort. Berichterstatter ist Abg. Bürl. Zu Titel 18, Unterbedienstete, liegt eine Petition der Postunterbediensteten um Besserstellung vor. Abg. Bürl. beantragt namens der Finanzkommission, die Beratung hierüber aussetzen bis zur Beratung der neuen Gehaltsordnung. Der Antrag wird angenommen. Zu Titel 26, Telephon-Einrichtung, bringt Abg. v. Luz einen lokalen Wunsch seines Bezirks vor. Ministerialdirektor v. Zluchan sagt dem Vorredner Berücksichtigung zu und giebt dem Abg. Haffner im Nachtrag zu seinen gestrigen Bemerkungen Auskunft über die Telephon-Einrichtungen im Bezirk Calw. Abg. Haffner dankt. — Zu Titel 31, „Aufwand auf Gebäude“ giebt Berichterstatter Bürl. eingehende Erläuterungen. Die Kommission beantragt Genehmigung einschließlich des Postgebäudes in Balingen, das ursprünglich abgelehnt werden sollte, da ein Streit darüber entstand, wo das Postgebäude errichtet werden soll. Die Differenzen sind, wie es scheint, teilweise ausgeglichen und wird nun Genehmigung beantragt. Abg. R. Hausmann hält es für zweckmäßig, das Postgebäude inmitten der Stadt zu belassen. Es sei dies richtiger als am

Unsere Pflanzen

nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglauben, in Sitte und Sage, in Geschichte u. Literatur.

(Fortsetzung.)

„Rötlich schimmern durchs Tannengrün ragende Stämme der Föhren“. Die Föhre, Förle, Forle, Föhre, Föhre, althochdeutsch Foraha, mittelhochdeutsch vohre dürfte mit „feure“ Feuer zusammenhängen. Wegen des Kiengehalts heißt sie Kienföhre und dies lautet verkürzt Kiefer. Leider hat keiner der sechs Namen dem Schwarzwälder Bauern zu gefallen vermocht und er hat den 7. erfunden, meiner Ansicht nach aber den ungeeignetsten, er heißt sie Fiachte. So ungeschickt diese Bezeichnung ist, da sie zu endlosen Verwechslungen mit der wirklichen Fichte führen muß, so gebe ich mich keiner Hoffnung hin, zu erleben, daß dieser Unsinn ausstirbt. Die Föhre ist der geborene Lückenbüßer. Wo gar nichts mehr wachsen will von Holzpflanzen, da ist die letzte Hoffnung die Föhre. Wir wären wahrlich ohne sie übel d'ran, nicht nur im höchsten Gebirge muß sie als Legföhre, Larische, Zirbelkiefer und so weiter noch herhalten, dadurch, daß sie Bergstürzen und Lawinen vorbeugt, Hochmoore vor gänzlicher Sterilität bewahrt, für die übrige Pflanzenwelt noch einen Schutz gewährt, für die Tierwelt den Aufenthalt ermöglicht; auch im Mittelgebirge und in der Ebene wüßte man sich ohne Föhren oft nicht zu helfen. Und doch wirkt sie (nebenbei bemerkt) so hohe Erträge ab. Die eigentliche Bedeutung der Föhre kennt aber erst der, der in der sandigen Rheinhalebene oder im Sande der Mark Brandenburg die nicht aufhören wollenden Föhrenwälder kennen gelernt hat. Hier nistet kein Vogel, hier fließt keine Quelle, die

Luft ist still und schwül, jede Pflanze erstirbt in dem heißen nadelbedeckten Sande. Kaum das Haidekraut strickt da und dort sein halbverdorrtes Büßergewand über die Erde; es ist ein großer verlassener Waldkirchhof, umsonst sucht das Auge zwischen den raubvorkigen Säulen nach Leben, bis es müde auf dem gelbgrauen Sandpfade haftet und die Ameisenkarawanen betrachtet, die darauf hin und herziehen und die Myriaden von kleinen Mücken, die in der Sonne geigen. Der Eindruck der Sterilität und Verlassenheit überfällt in seiner ganzen Schwere Herz und Sinn. Die Form der Föhre ist sehr veränderlich. Die Fichte kennt man von Weitem an der pyramidenförmigen Spitze, während die Weißtanne wenigstens im Alter immer oben eine Art Storchennest bildet. Die Föhre aber hält sich an gar keine Regel, höchstens daß sie recht unregelmäßig ist. Auf der Markung Egenhausen stehen einige Föhren, welche in einiger Entfernung kein Mensch für Nadelholz, sondern für Laubholzbäume hält.

Eine bei uns vielverbreitete Art ist die Weymouthsföhre, aus Amerika eingeführt. Es mag Sie interessieren, daß die ältesten Stämme dieser Gattung im exotischen Garten in Hohenheim, einer lieblichen Schöpfung Herzog Karl's, stehen, welche er der Franziska zu Gefallen anlegte. Einen ganzen Bestand dieser Holzart hat das Nachbarrevier Hoffstett.

Ueberaus zierlich und grazios ist dieser Baum in seiner Jugend mit dem glatten Schaft und den feinen, dünnen und langen Nadeln, welche mit dem leisesten Windhauch spielen.

Dort auf der Haide steht
Träumend ein Föhrenbaum.
Drin sitzt ein junger Vogel
Der singt ihm aus dem Traum.

Was schwafelst Du mir Vogel,
Von fernem grünen Rhein,
Von Traubenblut und Winne
Gesang und Sonnenchein?

Ich möchte dort nicht weilen,
In Haide auch grau und trüb,
Die alte heilige Mutter
Ich hab' sie gar zu lieb.

Hölty.

Der treueste Begleiter der Föhre ist das liebeliche Haidekraut. In die dürrsten Sandwüsten, in die unwirtlichste Einöde begleitet das Haidekraut Erica ihre Freundin und umblüht sie, ja man könnte meinen, die kleine Erica wolle die knorrige Föhre durch das freundliche Lächeln ihrer tausendfachen Blüten trösten über die vielen Entbehrungen und verfühnen mit dem Schicksal, das sie den rauhen Stürmen der Haide preisgiebt.

Und selbst da, wo die bescheidene Freundin Föhre trotz aller Entfugung nicht mehr zu grünen vermag, da siedelt sich noch die Haide an und lächelt uns unter honigsüßen Thränen noch an; ja sie versteht es auch, den verlassensten, wildesten Gegenden einen zauberhaften Reiz zu verleihen. Treten wir hinaus auf ein endlos weites Gefilde, Sand nichts als Sand, kein Baum, kein Strauch, die Luft flimmert in glühender Sonnenhitze, ein leiser Windhauch zieht über die Haide und läßt die blütenbesetzten Stengel sich sanft wiegen oder einzeln stehende Grashalme sich schwingen, da plötzlich steigt eine Haideleiche hoch empor in den blauen Aether und läßt ihr Lied schmettern, das unsere Gedanken in fröhlichere Bahnen lenkt; oder, steigen wir hinauf ins Gebirge alle Wohnstätten weit weit hinter uns lassend, immer höher und höher. Der Wald hat uns verlassen, die Legföhren sind unter uns geschwieben, wir haben die Höhe erreicht. Vor uns eine schwarzbraune Ebene; durch niederes, mageres Gestrüpp blickt mit grünbraunem Auge eine kleine Wasserlache, dort

Bahnhof. Man sei hierüber in Balingen einig gewesen. Die Postverwaltung habe jetzt einen Zweipalt verurteilt, indem sie sagt, wenn die Balingen kein Postgebäude am Bahnhof haben wollen, dann werde überhaupt jetzt noch nicht gebaut. Diese Stellungnahme sei nicht richtig. Redner fragt an, ob eventuell eine Postfiliale in der Stadt errichtet wird. Ministerpräsident v. Mittnacht: Es sei davon nicht die Rede, daß man prinzipiell am Bahnhof bauen wolle, man habe oft schon wo anders gebaut. Ferner sei nicht richtig, daß man eine Pession auf die Balingen ausgeübt habe. Eine Filiale werde kaum in Betracht kommen, könne aber noch erwogen werden. Die Regierung stehe auch nicht auf dem Standpunkt, daß, wenn nicht am Bahnhof, überhaupt nicht gebaut werde. Abg. Nieder hält es für zweckmäßig, in der Mitte der Stadt zu bauen, eventuell eine Filiale zu errichten. Präsident v. Weizsäcker legt eingehend den Standpunkt der Postverwaltung dar. Abg. Hausmann wird, da eine Filiale nicht in Aussicht gestellt wurde, gegen die Position stimmen. Abg. Uldinger wird für den Kommissionsantrag stimmen, die Industriellen seien mit 75 Proz. am Postverkehr beteiligt und wohnen am Bahnhof. Abg. Hausmann: Der Vorredner irre sich. Minister Frhr. v. Mittnacht tritt nochmals für das Bahnhofprojekt ein. Oberpostrat v. Harsch: Vom posttechnischen Standpunkt aus komme man zu dem Regierungsprojekt. Der Kommissionsantrag wird angenommen, und hiernach das Postgebäude am Bahnhof Balingen gebaut werden. — Der Rest des Titels (Postgebäude in Crailsheim, Geislingen, Ehingen, Oberndorf, Hall und Cannstatt) wird nach eingehender Begründung durch den Berichterstatter Abg. Büttel genehmigt. Vizepräsident Dr. Kiene begründet eingehend die Notwendigkeit des neuen Postgebäudes in Ehingen und wünscht Telephonanschluß für Ehingen. Abg. v. Geh: In Ehingen ist ein Postgebäude dringendes Bedürfnis. Abg. Krug wünscht ein Postgebäude in Biberach, das jetzige Lokal genüge nicht mehr. Der Titel wird angenommen und damit ist der Postetat erledigt. Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr. — Tagesordnung: Steuervorlage.

Landesnachrichten.

1) Altensteig, 7. Juni. Wie alljährlich am Pfingstmontag, so fand auch heuer wieder in Zwerenberg eine Zusammenkunft der Jünglingsvereine aus den Bezirken Nagold und Calw statt. Am Pfingstfest machte eine Abteilung des Stuttgarter Jünglingsvereins, ca. 80 Mann, dem Zwerenberger einen Gegenbesuch.

Ueber 100 Jünglinge von Calw, Nagold, Rohrdorf, Altensteig und von den umliegenden Orten waren zu der Jahresfeier des Zwerenberger Vereins erschienen. Der Vorstand des Zwerenberger Vereins, Hr. Pfarrer Fischer und der Bundes-Agent der Evangel. Jünglingsvereine in Süddeutschland, Hr. Mehmke aus Stuttgart, leiteten die kirchliche Feier. Nach derselben vereinigten sich die Teilnehmer in dem herrlichen schattigen Schulgarten, woselbst der Zwerenberger Verein seine Festgäste mit Bier und Brot bewirtete und für gesellige Unterhaltung durch Gesangsvorträge, Deklamationen und durch die Aufführung von „Wilhelm Tell,“ aufs beste sorgte. — Eine über den ganzen Schwarzwald, sowie in den Bez. Böttingen, Leonberg und Herrenberg verbreitete streng kirchl. Sekte, die Bregenzianer, kommen ebenfalls regelmäßig und in großen Scharen am Pfingstmontag in Hornberg, O. A. Calw zu ihrem sog. Stiftungsfeste, dessen Feier streng religiös gehalten wird, zusammen.

* Altensteig, 8. Juni. Auf dem Fehrl. Hofgut Koblücken brachte gestern früh der Knecht des Pächters Künste die rechte Hand in die Futterschneidmaschine mit Göppelbetrieb. Die Hand ist ganz verloren, der Stumpf muß beinahe am Ellenbogen amputiert werden.

* Altensteig, 8. Juni. Ein im Amtsblatt des Ministeriums des Innern veröffentlichter Erlaß an die Oberämter und Ortsvorsteher, betr. die Uebereinkunft zwischen dem R. Ministerium des Innern und der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft über die Regelung der Hagelversicherung in Württemberg, vom 19. Mai 1897, enthält die Mitteilung, daß die Erhebung eines Zuschlags von 10% zur Vorprämie für den Präzipsualleistungsfonds wegfällt, so daß die Versicherten schon für dieses Jahr nur noch für den Nachschußfonds einen Zuschlag zur Vorprämie von 20% zu bezahlen haben. Außerdem ist behufs thunlichster Beschleunigung des Versicherungsabschlusses das Institut der Bezirksagenturen beseitigt worden, so daß jeder Agent unmittelbar mit der Generalagentur der Gesellschaft selbst verkehrt.

* Stuttgart, 4. Juni. Die kgl. württemb. landwirtschaftliche Zentralstelle weist im Anschluß an frühere Warnungen vor unsoliden Viehverversicherungs-gesellschaften darauf hin, daß nunmehr auch der „Allgemeinen deutschen Versicherungsgesellschaft in Lübeck“ der fernere Geschäftsbetrieb in Baden verboten worden ist.

* Hagelloch, 5. Juni. Der Bierstrike nimmt nun eine ernsthafte Wendung an. Die vier hiesigen

Wirte haben beim Oberamt Beschwerde eingereicht, der zufolge dasselbe verfügte, daß das Strikelomite nur noch Bier an hiesige Einwohner abgeben darf, dagegen an Auswärtige, die auch die Strikewirtschaft frequentierten, nicht mehr. Allgemein ist man auf den Ausgang dieses Striks sehr gespannt, da die Wirte bei den Bierbrauern Unterstützung finden.

* Biberach, 4. Juni. Ein in der Strafrechtspflege wohl selten vorkommender Fall hat sich dieser Tage hier zugetragen. Der 70jährige Schneider Merk, welcher vor einigen Monaten ein 30jähriges Mädchen geheiratet hat, arbeitet seit längerer Zeit für die hiesige Firma Gebr. Vandauer, welche ihm die zu verarbeitenden Stoffe nach Hause gab. Ohne nun durch irgend welchen Verdacht oder sonstige hierzu gezwungen zu sein, erschien M. vor einigen Tagen auf dem hiesigen Amtsgericht und machte gegen sich selbst die Anzeige, daß er regelmäßig einen Teil der ihm anvertrauten Stoffe unterschlagen und somit die Firma L. bedeutend benachteiligt habe. Die Untersuchung ist nun im Gange.

* (Ueber das Detailreisen und das Gesetz.) Nachdem in den letzten Tagen im Landtag über die Frage und die Zulässigkeit des Detailreisens viel gesprochen worden ist, wird nachstehender Fall, der die Behörden in Anspruch genommen hat, von Interesse sein: Ein Oberamt des Schwarzwaldkreises hat den Detailreisenden K. in J. wegen Aufsuchen von Bestellungen auf Waren (landwirtschaftliche Maschinen) bei den Bauern K. und L. in J. (also außerhalb des Gemeindebezirks seiner gewerblichen Niederlassung) ohne deren vorgängige ausdrückliche Aufforderung zum Besuchen oder Vorzeigen der Artikel bestraft, weil es hierin eine Uebertretung des § 44 der Reichsgewerbeordnung nach ihrer Fassung infolge der Novelle vom 6. August 1896, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung erblickt hat. Auf den von dem K. gestellten Antrag auf gerichtliche Entscheidung hat das Schöffengericht auf vorgängigen Antrag der Staatsanwaltschaft den Reisenden freigesprochen mit der Begründung, daß es zwar feststehe, daß K. Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung der Bauern K. und L. aufgesucht hat, daß es sich aber um Personen hier handle, in deren Geschäftsbetrieb die angebotenen Waren Verwendung finden. Eine Uebertretung des § 44 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 6. August 1896 liege sonach nicht vor und sei deshalb der Beschuldigte freizusprechen. Behufs Orientierung in der Sache sei der Wortlaut des genannten § 44 mitgeteilt: Das Aufkaufen darf ferner nur

wieder eine und weiter drüben ein großer See. Kein Vogel singt, keine Forelle springt, kein Ton dringt aus dem Thale herauf, alles Ruhe, still, leblos, tot, endlos. Wir fühlen den Hauch der Ewigkeit, die hier im Hochmoor vor uns begraben liegt, es ergreift uns, wir stehen still und fürchten uns, die heilige Ruhe mit unserm Schritt zu stören

Das sind die Gebiete der Erica, des Heidekrauts.

Rötlich Kraut bedeckt die Heide
Und es blühet still und zart
Niedrig, ohne alles Prangen
Nach des Krauts bescheid'ner Art.

Jedes Blüthen hat ein Glöcklein,
Das da tönt zu Gottes Preis.
Jedes Blüthen ist ein Brunnlein,
Das die kluge Biene weiß.

Und so steht's im flachen Sande
Grünt und blüht und sproßet still,
Wo kein and'res Blümlein wachsen,
Leben und gedeihen will.

Wird dereinst auf armer Scholle
Nur ein langes Blüthenlein sein,
Laß o Herz das Kraut der Heide
Beispiel dir und Lehre sein.

Immer sei, o Herz, ein Glöcklein,
Das da tönt zu Gottes Preis
Immerdar ein Brunn' voll Liebe,
Der der Welt zu nützen weiß. Hedw. Sade.

Steigen wir von der Hochebene herunter, so begegnen wir mancher kleinen hellgrünen, struppigen Staude, dem Wacholder, „wach“, lebendig, munter, verbunden durch die Ableitungsendung „ol“ mit „ter“ oder „der“, Strauch so bedeutet Wacholder im Altdeutschen den immer wachen, immer grünen Strauch. Er war bei unseren Vorfahren sehr beliebt, seine Beeren sind ja auch heute noch ein allbeliebtes Hausmittel; er hatte alle möglichen Namen: Kranewitt, Manhandelbom, Wacholler, Recholler, Quecholder, Raddig, Knirf, Knifel, Kniel. Bei den Germanen gehörte der Wacholder zu den geheiligten Hölzern, die bei der Verbrennung der Toten und bei Opfern verwendet wurden. Als das Christentum das Heidentum verdrängte, verbrannten die Priester Wacholder zum Räuchern bei der Messe, daher heißen die Beeren in

Westphalen heute noch „Weibeckeln“. Der Marieenkultus setzt in manchen Gegenden der heil. Maria einen immergrünen Kranz von Wacholderzweigen auf, um ihre Ewigkeit anzudeuten. Allgemein anerkannt vor allen andern Pflanzen war seine Heilkraft. Litt jemand an Pocken, so tauchte er einen Saphir in Wacholderöl und zog um die Pocken einen Kreis, wodurch er das Pockengift auf diesen Kreis beschränkte. — Um Warzen zu vertreiben, ging man unter Mittag an einen Wacholder, schnitt 3 kleine Zweige ab, legte dieselben auf die Erde und beschwerte jeden Zweig mit 3 Kieselsteinen. Wenn die Zweige verdorren, müssen die Warzen abfallen, ebenso gehts allen Hühneraugen und zwar wenn man die Zweige nur frickt.

Wenn kleine Kinder fränkelt, so stecken die Mütter Wolle und Brot in einen Wacholderbusch auf fremder Flur und sprachen dabei:

Ihr Gollen und Hollinnen
Hier bring ich Euch etwas zu spinnen
Und zu essen
Ihr sollt spinnen und essen
Und meines Kindes veressen;

weil man annahm, daß die Kobolde, die das Kind quälten, im Wacholderbusch wohnen.

Auch gegen Hexen schützt der Wacholder. Der Fuhrmann nahm einen Wacholder als Peitschenstiel, dann kann kein böser Geist seine Pferde bannen. Zum Buttern nimmt die vorsichtige Bäurin einen Wacholderstab, er schützt zwar vor Hexen, aber er hindert manche Bäurin leider nicht am Rogeln. Der Bauer raucht mit Vorliebe aus Wacholderholzpfaffen. Um einen Dieb zu zwingen, das Gestohlene wieder zurückzubringen, ging man vor Sonnenaufgang zu einem Wacholder, bog seine Zweige mit der linken Hand nach Osten hin bis auf den Boden und legte einen Stein darauf, damit sie nicht wieder emporschnellen und sprach: Wacholderstrauch ich thu dich bücken und drücken bis der Dieb dem R. R. sein gestohlenen Gut wiedergebracht hat. Sobald dann der Dieb das gestohlene Gut wiedergebracht hat, veräume man ja nicht, den Stein genau auf das Plätzchen wieder hinzulegen, von wo man ihn genommen hatte.

Am Kindesfest, dem 3. Weihnachtstfest, wird der Wacholder als sog. Pfefferruthe verwendet. Die

Kinder gehen von Haus zu Haus, bestreichen die Leute mit dem fragenden Wacholderreis und sprechen dazu:

„Pfeffer, Rassa, Rüchla raus
Oder i laß da Maber ins Heanerhaus!“

Sehr alt ist der Brauch Wacholderzweige auf den Zimmerboden zu streuen, in Westpreußen lebt er noch heute, wo man zur Osterzeit in Ermangelung anderen Grünzeugs Wacholderreis streut. Auf den alten Glauben, daß für einen müden Wanderer ein kurzer Schlaf unter einem Wacholderstrauch zur völligen Wiedererlangung seiner Kräfte genügt, baut sich folgendes Gedicht von Martin Lange:

Es ist genug! nimm meine Seele, Herr,
Ich bin ja besser nicht als meine Väter.
Da liegt dein Kreuz! es wird mir allzuschwer
Zu sterben ist mein einziges Begehren.
Nimm wen du willst zum Prediger und Beter!
So sah ich großend im Wacholderstrauch
Gesunken Hauptes und schloß das müde Auge.

Da stand der Herr und einen Schleier zog
Vor meinen Augen er vom Erdenhale
Da sah ich 7000 noch
Die standen aufrecht unter Christi Joch
In Hand und Füßen seine Nägelmale.
Und einen andern Schleier von den Höhen
Des Himmels zog der Herr und hieß mich sehen.

Und was ich sah, das rauschte wie ein Meer
Wie Gold und Silber funkelten die Wogen
Um seine Ufer aber wech ein Heer:
Auf Harfen spielten sie Jehovas Ehr
Mit weihen Kleidern prächtig angezogen.
Sie sangen, daß die Himmelsporten stangen
Gelobt sei Gott, das Erste ist vergangen.

Es ist genug! Nun gib mir lieber Herr
Was ich dir gab, gib mir die Seele wieder
Gib her dein Kreuz! Es ist mir nicht zu schwer
Der Tod ist nicht mein einzig' Sehnen mehr
Gesäckt vom Schlafe läßt ich Herz und Glieder.
Im Traume sprach ich's noch und beim Erwachen
Sah Gottes Wort ich vor mir aufgeschlagen.

Da stand geschrieben: Kind, dein Gott bin ich
Ich will dir deinen Weg zum Wandel weisen
Mit meinen beiden Augen leit' ich dich
Gottlose fallen, hoffe du auf mich
Sollst du meine Güte sehn und preisen.
Ich sah empor, da glänzten alle Hügel
Im Morgenrot und rauschten Adlersügel.

(Fortsetzung folgt.)

bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche die Waren produzieren, oder in offenen Verkaufsstellen erfolgen. Im gleichen darf das Auffuchen von Bestellungen auf Waren . . . ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nur bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder bei solchen Personen geschehen, in deren Geschäftsbetriebe Waren der angebotenen Art Verwendung finden." Ob das der Sinn und der Zweck des Reichsgesetzes ist, daß die Landbevölkerung von landwirtschaftlichen Maschinenreisenden überlaufen wird und daß diese Reisenden freie Hand haben sollen im Auffuchen von Warenbestellungen, während doch an jedem größeren Platz oder in jeder Stadt Agenten oder Kaufleute genug sich befinden, bei welchen fragliche Artikel zu haben sind, ist mehr als zweifelhaft, namentlich wenn man berücksichtigt, daß dieses Gesetz nicht bloß einen Schutz des einheimischen Kaufmanns bedeuten, sondern daß auch das laufende private Publikum, zu dem der Bauer ebenfögt gehört, wie jeder andere Privatmann, gegen das aufdringliche Gebaren des Detailreisenden geschützt werden soll. Mit gleichem Recht können alle möglichen Detailreisenden die Häuser von Privatpersonen, auch wenn letztere den Besuch dieser Herren in keiner Weise wünschen und hiezu keine sogenannten Bestellungen unterschrieben hergegeben haben, besuchen und bei diesen Bestellungen auf ihre Waren auffuchen, wenn sie wissen, daß die Waren, für welche sie reisen, bezw. welche sie abzusehen suchen, bei diesen Privatpersonen Verwendung finden. So ist und wird einem Unfug Thür und Thor geöffnet, welchen der Gesetzgeber sicherlich nicht gewollt hat. Kommt dann eine Anzeige, so heißt es: ich bin zwar nicht bestellt, aber diese und diese Ware findet in dem Geschäftsbetrieb des besuchten Herren u. Verwendung. Im übrigen ist es mir gleich, ob ich angezeigt werde, vom Gericht werde ich doch freigesprochen. Auch noch etwas anderes sei hiebei erwähnt. Nach einem Erlaß des R. Steuerkollegiums ist es untersagt, die Detailreisenden zur Wandergewerbesteuer heranzuziehen, weil dies durch die bestehende Gesetzgebung verboten sei. In Württemberg konnte deshalb auch ein Detailreisender zum Auffuchen von Warenbestellungen einen Wandergewerbeschein nicht erlangen, weil er das erforderliche Zeugnis nicht beibringen konnte. Anders dagegen ist es in Bayern. Hier erhält der Detailreisende anstandslos einen Wandergewerbeschein. Mit diesem Wandergewerbeschein kommt er zu uns nach Württemberg und besucht jedermann, bei dem er eine Bestellung zu finden hofft. Während der württembergische Kaufmann auf diese Art lahm gelegt ist, kommt ein fremder und holt da den Nutzen, wo die eigene Regierung dem Inländer die Erzielung eines Gewinnes untersagt. Daß diese verschiedenartige Handhabung eines Gesetzes einen großen Nachteil für die württembergische Handelswelt ist, dürfte einleuchtend sein, ebenso, daß es ein großer Gewinn wäre, wenn diesem ungleichen und unsicheren Rechtszustand ein Ende gemacht würde. (Schw. B.)

☉ Nürnberg. In Geschäftskreisen wird folgendes Vorkommnis lebhaft besprochen. Eine der ersten Nürnberger Lebkuchfabriken erhielt von einem Hamburger Hause eine große Bestellung auf Lebkuchen für ein überseeisches Haus, Bedingung war: 25 Prozent billiger zu liefern, als die Fabrik in Nürnberg im

kleinen verkauft. Da die Bestellung groß und Barzahlung zugesichert war, so entschloß sich der Fabrikant, den Auftrag unter den gestellten Bedingungen auszuführen. Wie erstaunte er aber, als bald darauf seine eigenen Lebkuchen in einem hiesigen Bazargeschäfte bedeutend billiger verkauft wurden, als von ihm selbst! Seine Kunden liefen in den Bazar und schimpften weidlich über sein teures Zeug. Er ging zu Gerichte und klagte über unlauteren Wettbewerb, aber überall — auch beim Verein zum Schutze für Handel und Gewerbe Nürnbergs — hieß es: es sei nichts zu machen; unlauterer Wettbewerb ist's auch nicht. Des Fabrikanten Nachforschungen hatten das interessante Ergebnis, daß seine für die überseeische Reise wasserdicht verpackten Lebkuchen vom Spediteur im Auftrage des „Hamburger“ Hauses direkt in den hiesigen Bazar gefahren worden waren.

* Berlin, 5. Juni. Die Freisprechung des Herrn v. Tausch erregte, trotzdem sie von manchem erwartet wurde, gestern abend nach ihrem Bekanntwerden durch die Extrablätter großes Aufsehen. Die Presse verhält sich in Bezug auf den Spruch der Geschworenen reserviert. Allgemein aber wird die schärfste Kritik an der politischen Polizei geübt, die eine empfindliche Bloßstellung erlitten hat. Mehrere Blätter stellen mit Befriedigung fest, daß die Behauptung von den Hintermännern durch den Prozeß vollkommen widerlegt worden sei. Im ganzen aber herrscht der Ausdruck, daß der aufgewandte kolossale Apparat in keinem Verhältnis zu den Ergebnissen des Prozesses stehe. v. Tausch nahm den Spruch der Geschworenen mit großer Ruhe entgegen. Seine erste Bewegung war, seinen Verteidigern die Hand zu reichen; dann ging er in den Schranken umher, gleichsam seiner Erlösung wartend und auf Lühow, den er während der ganzen zehn Tage kaum angesehen, unablässig Blicke richtend. Dieser sah völlig gebrochen, zerstört, bewegungslos da. Der Gerichtshof hatte über Lühows Strafe nur wenige Minuten beraten. Herr v. Tausch verließ in offener Drohsche das Gerichtsgebäude. Eine in der Nähe desselben rasch sich ansammelnde Menge brachte auf den Freigesprochenen Hochrufe aus, den nunmehr allerdings noch ein umfangreiches Disziplinarverfahren erwartet.

☉ Den Kaiser-Wilhelm-Kanal haben im Monat April 2191 Schiffe (gegen 1479 Schiffe im April 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 175 216 Register-tonnen) benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblotsgeldes, an Gebühren 89 945,70 Mark (1896: 59 647 59 Mark) entrichtet.

☉ Madrid, 5. Mai. Die Königin-Regentin unterzeichnete am Mittwoch das Dekret, durch das die Tagung der Cortes geschlossen wird. — Eine Depesche aus Havana hat den Spaniern unangenehme Ueberraschungen bereitet. Man war in Madrid auch wohl überall der Meinung, der cubanische Aufstand sei als erloschen anzusehen. Das scheint ein arger Irrtum zu sein, denn eine Proklamation des Generals Weyler kündigt jetzt größere Operationen im östlichen Teil der Insel an und verfügt verschiedene Maßregeln, durch welche den Aufständischen alle Hilfsmittel entzogen werden sollen.

☉ Koblenz. In den Rheinanlagen wurde die Leiche eines seit etwa acht Tagen vermißten 18jährigen jungen Mädchens gelandet. Als Grund des Selbst-

mordes wird angegeben, daß die Eltern das Mädchen zu einer Ehe mit einem 60jährigen Mann zwingen wollten.

* Trier, 5. Juni. In Zelbügen wurden 5 Personen, welche sich unter einen Baum gestellt hatten, vom Blitze erschlagen.

Ausländisches.

* Wien, 4. Juni. Das „Fremdenblatt“ giebt der Uebersetzung Ausdruck, daß noch ein Versuch der Verständigung über die Sprachenfrage in Böhmen nicht ausbleiben könne. Eine fortdauernde Unversöhnlichkeit würde nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die Tschechen mit Gefahren verbunden sein. Die loyale Aussprache über nationale Kontroversen werde die Wiederkehr geordneter parlamentarischer Verhältnisse ermöglichen.

* Wien, 5. Juni. Gestern morgen wurde auf dem Güterbahnhof ein junger Mann verhaftet, der aus einem eben angekommenen Güterzuge aus einem weiten Gasrohr geschlupft war. Der junge Mann kam von Blumenau und hatte keine Fahrkarte; derselbe gestand nach längerem Inquirieren, daß er den Raubmord an der Theresia Weiß in Reichenberg verübt habe.

* Petersburg, 4. Juni. Während hier nach längerer Trockenheit erst gestern Regen gefallen und die Temperatur erheblich abgekühlt ist, werden aus Kiew seit nunmehr zwei Wochen anhaltende Regengüsse gemeldet. Ein am Samstag dort niedergegangener Platzregen richtete erhebliche Verwüstungen an.

* Lamia, 4. Juni. Die griechischen Delegierten haben sich heute vormittag in das türkische Lager begeben. Die wichtigste türkische Forderung ist in der Aufhebung der Blockade des Golfes von Volo, damit die türkische Armee von hier aus verproviantiert werden kann. Die griechischen Delegierten werden für die griechische Flotte das Recht der Durchsichtung der Schiffe verlangen, um jede Einfuhr von Waffen und Munition zu verhindern.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 p. Mtr. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 60 Pf. bis M. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dessins und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuorfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittlicher Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Senneberg (f. u. f. Höfl.) Zürich.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

| | |
|--|------|
| 7 Mtr. Waschstoff, waschtücht z. ganzen Kleid für M. 1,95 Bfg. | |
| 6 „ solider Stoff | 2,40 |
| 6 „ Sommer-Rouveau, doppeltbr. | 3,00 |
| 6 „ Alpaka | 4,50 |
| 7 „ Mousseline laine, garantiert reine Wolle zum ganzen Kleid für M. 4,55 Bfg. | |

Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernen Woll- und Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, 6 Muster auf Verlangen franco. — Robebilder gratis. Versandhaus: Gellinger & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Durin zum ganzen Anzug M. 4,05 Pf., Cheviot zum ganzen Anzug M. 5,85 Pf.

Zumweiler.

Heugras-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am **Samstag den 12. ds. Mts.** abends 5 Uhr

von seinen im Ragoldthal, unterhalb der Garrweiler Brücke gelegenen 4 Morgen Wiesen das **Heugras** im öffentlichen Aufstreich. Unter Umständen kann das **Dehndgras** auch mit erworben werden. Zusammenkunft bei der **Garrweiler Brücke.**

Georg Dengler.

R o t t.

Eine noch ganz gut erhaltene

Treppe

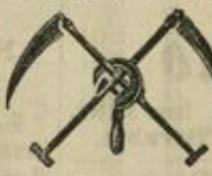
4 m lang, 95 cm breit, mit 15 Tritten hat wegen baulicher Veränderung billig zu verkaufen

Peter Stoll

Bäckerei und Handlung.

B. Becker in Zecken a. Sars liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen. **Holländ. Tabak.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 2 M.

Altensteig.

Beste **Gußstahl-**  **Sensen als:**

Löwensensen | **Neuenbürger Sensen**
Herkulesensen | **Steyrische Sensen**
Sensen „Ehrenpforte“ | **Gute Ausschusssensen**

Gußstahl-Sicheln, bestes Fabrikat,
sowie ächte **Mailänder Wehsteine**
ferner: **Sensenringe**

Kümpfe in Holz und Zink

empfiehlt in schöner Auswahl

W. Beeri.

Vorzügliche Finte bei

B. Rieker.

Altensteig.

Woll-Rosinen

in verschiedenen Sorten

sowie

Corinthen

empfiehlt zu den billigsten Preisen **Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Pferdgeschir-Verkauf.

1 Paar neue Fuhrgeschirre mit Dachshaut und Zubehör und Kreuz-Bügel, solide Arbeit

2 Paar ältere Geschirre

in gutem Zustand letztere werden auch einzeln abgegeben zu äußerst billigen Preisen

Adam Gebr.

1 älterer und 1 jüngerer

Arbeiter

können sofort eintreten bei

Obigem.



Kropfmühle-Omersbach.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater

Jakob Beutler

früher Sammwirt in Neubulach
gestern Montag nachmittag 3 Uhr nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 2 Uhr in Göttingen.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schnierle.

Altensteig.
Dankagung.



Für all' die wohlthunende Teilnahme beim Hingang in die Ewigkeit unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Friedrich Stiehl sen.
Schlossermeister

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, die vielen Blumenspenden und die tröstende Grabrede von Hrn. Stadtpfarrer Hetterich sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Pfalzgrafenweiler.
Geschäfts-Empfehlung.



Durch Erweiterung meines Geschäfts bin ich in der Lage, jeden Anforderungen meiner werthen Kundschaft von hier und Umgegend zu genügen und empfehle mein reich sortirtes Lager in:

Baumwollflanellen, Kleiderstoffen, Blandrud

schon von 23 Pfg. an die Elle
sowie

Tuch und Burkin, fertige Herrenkleider
in jeder Größe und Preislage

Bettfedern,

Bring- und Nähmaschinen

sowie
jämliche Anstener-Artikel

und bitte um recht zahlreichen Besuch

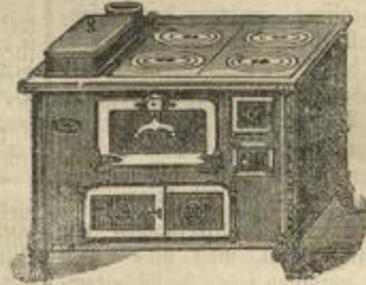
B. Scheiffelen.



Altensteig.

Empfehle mein großes Lager in

Oefen &



Herden

● bewährtester Systeme ●
zu den billigsten Preisen.

W. Beeri.

Altensteig Stadt.
Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der **Friederike Bachteler**, Seilers deserta, kommt in deren Wohnung neben dem Gasthaus zur Blume am

Donnerstag den 10. Juni
nachm. von 1 Uhr an

zum Verkauf:
Schreinwerk (worunter ein guterhaltener großer Kleiderschrank), ein Bett mit Bettroß, Bettgewand, Frauenkleider, und sonstiger allgem. Hausrat.
2 Nm. weißtannene Rinde und **100 Stück Reifschwellen**; wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 4. Juni 1897.

Armenpflege.

Berner Hof.
Ein Quantum
Kartoffeln

zum Füttern geeignet, à 1 M. 80 & per Zentner, hat zu verkaufen
Künstele.

Zumweiler.
Einen 15 Monate alten **Zucht-Karren** Gelbschad mit Zulassungsschein 1. Klasse jetzt dem Verkauf aus
Martin Dengler, Bauer.

für Rettung von Trunksucht!
Verf. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsbörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Th. Konetzky, Droguist, Stein, (Aargau, Schweiz). Briefporto 20 Pfg. nach der Schweiz.

Berner Hof.
300 Mark hat zum Ausleihen parat die **Stiftungspflege.**

Altensteig.
Fst. reifen
Limburger-Käs
Rahmkäs in Staniol
Kräuter-Käs ffr. vollsaftigen
Schweizer-Käs
Süßrahm-Tafelbutter stets frisch bei
Chr. Burghard jr.

Berner Hof.
Wegen einem plötzlichen Unglücksfall wird ein **jüngerer Bursche** gesucht.
Künstele.

Fruchtpreise
Lüdingen, 4. Juni 1897.

| | | | |
|--------------|-------|-------|-------|
| Dinkel neuer | 12 60 | 12 14 | 11 96 |
| Haber neuer | 14 70 | 14 45 | 14 20 |
| Gerste | 15 06 | 14 85 | 14 50 |
| Mischling | 17 70 | 17 21 | 16 80 |

Altensteig.
Heu- & Dunggabeln

in deutsch. & amerik. Fabrikat
empfiehlt billigst

W. Beeri.



Wechselformulare

bei **W. Kiefer.**

